

Der neue Kurplatz in Luzern: nach Entwürfen, Plänen und Modellen von Professor Dr. Bruno Schmitz in Charlottenburg

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **51/52 (1908)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-27465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Der neue Kurplatz in Luzern. — Wettbewerb für ein Schwimmbad in den Wettsteinanlagen in Basel. — Ideenwettbewerb für den «Pont de Pérolles» in Freiburg. — Vom Lötschbergtunnel. — Miscellanea: Das Recht der Angestellten an ihren Entwürfen in Deutschland. I. Jahresversammlung des Deutschen Werkbundes. Eidgen. Polytechnikum. Bauliche Erweiterung der technischen Hochschule in Darmstadt. Eine Prachtstrasse

Brüssel-Antwerpen. Weissensteinbahn (Solothurn-Münster). Wetterhorn-Aufzug bei Grindelwald. Drahtseilbahn Lugano-Monucco. Neues Volkstheater in Zürich III. Zeppelins neues Luftschiff. — Konkurrenzen: Mädchenschulhaus in Genf. — Literatur: Försöken med elektrisk järnvägsdrift. Projekt und Bau der Albulabahn. Rechts und links der Eisenbahn. Literar. Neuigkeiten. — Berichtigung. — Vereinsnachrichten: G. e. P.: Stellenvermittlung.

Bd. 52.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

Nr. 6.

Der neue Kurplatz in Luzern.

Nach Entwürfen, Plänen und Modellen von Professor Dr. Bruno Schmitz in Charlottenburg.

Der neue Kurplatz am Nationalquai, der an Pfingsten 1908 eröffnet wurde, hat eine ziemliche Vorgeschichte. Ursprünglich stand in der Mitte dieses der Stadt gehörenden Grundstückes, das amtlich den Namen „Bellevue-Areal“ führte, schräg vor dem Verwaltungsgebäude der Gotthardbahn und neben dem Hotel National ein altes Häuschen, das im Volksmund etwas weniger korrekt das „Speuzdrückli“ genannt wurde. Eine Hotelfirma bot der Stadt eine Million für den wertvollen Baugrund; da sich aber schon längst das Bedürfnis nach einer Erweiterung der Quai-Promenade fühlbar gemacht hatte, entstand eine starke Bewegung gegen die Veräusserung des Platzes für Privatwecke. Ein Initiativkomitee nahm die Angelegenheit in die Hand und war bald in der Lage, der Stadt einen Vertrag anzubieten, nach dem ihr für die Freihaltung des Geländes eine einmalige Barabfindung von 250 000 Fr. und eine alljährliche Zahlung von je 20 000 Fr. in Aussicht gestellt werden konnten. Ausserdem verpflichtete sich das Komitee, einen Musikpavillon auf dem Platze zu erbauen und der Stadt kostenfrei zu überlassen, in dem während der Hochsaison ein 60 Mann starkes Kurorchester täglich zweimal konzertieren solle.

Die Gemeindeversammlung erteilte dieser Abmachung die Genehmigung. Und sie tat wohl daran, weil sie damit ihre schönste Promenade vor weiterer Einengung durch private Spekulationsbauten bewahrte. Das offizielle Kurkomitee Luzern, das die Verwirklichung der Idee übernahm, wählte in Uebereinstimmung mit dem Stadtrat unter verschiedenen Entwürfen für die Ausgestaltung des neuen Kurplatzes das Projekt des Architekten Prof. Dr. Bruno Schmitz in Charlottenburg¹⁾ und übertrug ihm die Herstellung der Ausführungspläne und Modelle; die Bauarbeiten selbst wurden vom städtischen Bauamt geleitet.

Bruno Schmitz entschloss sich zur Erstellung eines Musikpavillons an der nördlichen Längsseite mit davor befindlichem länglich rechteckigem Kurplatz, den die Baumreihe an der Seeseite südlich abschliesst. Aus künstlerischen wie aus praktischen Gründen strebte der Architekt darnach, dem Platz eine möglichst geschlossene Wirkung zu geben und erreichte das durch die Anlage einer geschnittenen Allee an der Haldenstrasse und durch Schaffung zweier ebenfalls beschnittener Baumgruppen, die den Platz seitlich begrenzen. Ausserdem wurden an der hintern Längsseite und an den beiden Schmalseiten Taxuswände von 2 m Höhe gepflanzt, um den Schall des Strassenlärms abzuhalten.

¹⁾ Band LI, S. 41.

Vor diesen Taxuswänden stehen Lorbeerbäume in monumentalen Kübeln auf einer den Platz umgebenden erhöhten Stufe, die mit den dazwischen angeordneten mächtigen Steinbänken und den zwei niedrig gehaltenen einfachen Brunnenschalen in die Gesamtanlage geschlossene Haltung, aber auch Leben bringen. Der Musikpavillon, der sich in der Mitte der rückwärtigen Längsseite über einem erhöhten Unterbau erhebt, ist nach dem See zu offen und mit einer mosaikgeschmückten Muschel überwölbt.

Mit den Bauarbeiten des Musikpavillons konnte am 16. März d. J. begonnen werden, nachdem die Bäume der frühern Anlage verpflanzt und die Platzgestaltung im Rohen vorbereitet worden war. Der ganze Bau ruht auf einer armierten Betonplatte; auch die Umfassungswände bis zur Höhe des Podiums, die beiden Pylonen und die teilweise armierte Kuppelkonstruktion sind aus Beton hergestellt worden. Die Muschel besteht aus einem doppelten Gewölbe mit einem Hohlraum von 0,60 m zwischen beiden Kappen. Das äussere Gewölbe er-

hielt einen Ueberzug von Schlackenbeton, auf dem dann die Kupferabdeckung ohne weiteres aufgebracht werden konnte; das innere Gewölbe ist mit einem 5 cm vorge-setzten Rabitzgewölbe versehen, das zur Aufnahme der Mosaikinkrustation dient. Diese etwas komplizierte Konstruktion ist mit Rücksicht auf eine möglichst gute Akustik gewählt worden und hat sich auch bestens bewährt. Das Podium des Pavillons wurde in drei Abstufungen aus armierten Betonplatten hergestellt. Die erste Stufe liegt 1,20 m über dem Gelände; in dem darunter be-

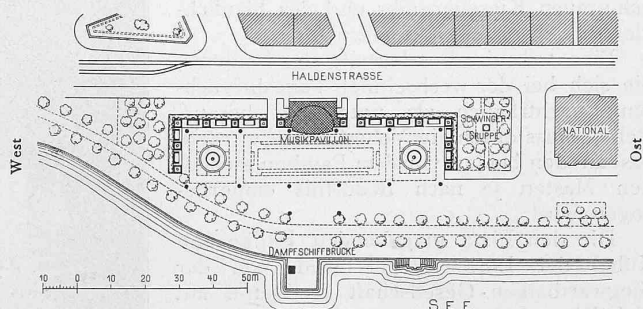


Abb. I. Lageplan des Kurplatzes in Luzern. — Masstab 1 : 2000.

findlichen Raume, der 0,50 m unter das Platzniveau reicht, sind ein Stuhlmagazin und eine Transformatorstation untergebracht. Im hintern Teil des Pavillons befinden sich in Podiumhöhe ein Stimmzimmer und ein Requisitenraum, darunter eine doppelte Abortanlage für Herren und Damen, mit Toiletten.

Der neue Kurplatz in Luzern.

Nach Entwürfen und Plänen von Prof. Dr. Bruno Schmitz in Charlottenburg.

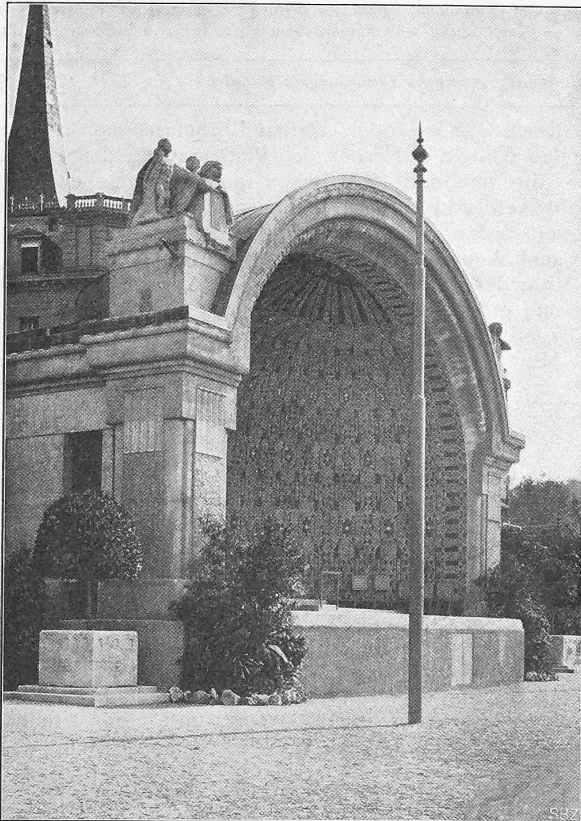


Abb. 3. Der Musikpavillon des neuen Kurplatzes.

Die Arbeiten in armiertem Beton, sowie die Maurer- und Verputzarbeiten sind von J. Blattner in Luzern ausgeführt worden.

Die Orchesternische des Pavillons ist mit einem etwa 157 m² messenden, fein abgestimmten Mosaikornament ausgekleidet, das von der Firma Odorico in Berlin geliefert wurde und aus Kieselsteinen, Schieferplättchen und Muscheln zusammengesetzt ist. Die Birnen der elektrischen Beleuchtung in Mattglas, die dem Ornament entsprechend in der Mosaikkrustation verteilt sind, wirken am Tage, umgeben von geschliffenen Muscheln (*Halotis Californica* und weisse japanische Flussmuscheln) wie Perlen und bilden eine angenehme Belebung des gelblich-grauen Kieselmosaiks und des bläulich-violetten Tons der Schieferplättchen.

Eine teilweise Beschattung des Podiums, die sich bei der wechselnden Tagesbeleuchtung nachträglich als notwendig herausstellte, muss durch ein Velum erzielt werden, das an den beiden vor dem Pavillon stehenden Masten je nach Bedürfnis emporgelassen wird.

Die den Platz umgebenden Bänke und Kübel der Lorbeerbäume sind von der Siegwartbalken-Gesellschaft in Beton mit viel Kiesgehalt und gewaschenen Aussenflächen ausgeführt worden; die Sitzflächen der Bänke erhielten eine Holzverkleidung. Zu den gewaltigen, 3,70 m im Durchmesser messenden monolithen Schalen der beiden auf Granitstufen stehenden Brunnen hat Granit Verwendung gefunden; die Becken, die je ungefähr 13 Tonnen wiegen, sind wie die übrigen Granitarbeiten von der Firma Dindo & Niederberger in Luzern geliefert worden.

Schmiedeeiserne Kandelaber mit Glühlichtinstallationen von Schlossermeister Lampert in Luzern gefertigt, dienen zur Beleuchtung des Platzes, dessen gärtnerische Anlagen der Stadtgärtner und das Bauamt ausgeführt haben.

Am Pfingstmontag den 8. Juni d. J. waren Kurplatz und Musikpavillon in der Hauptsache soweit vollendet, dass sie der Benützung übergeben werden konnten. Die dekorative Ausbildung der Brunnen, ebenso wie die Seeausgestaltung auf der westlichen Seite des Kurplatzes zur Ausgestaltung des dort in gleicher Weise wie auf der Ostseite projektierten Haines mussten verschoben werden.

Die ganze Anlage, die sich in ihrer selbständigen Eigenart der baulichen Umgebung nicht allzu sehr unterordnet und auch von der dem Publikum vertrauten Bauart wesentlich abweicht, vermochte das allgemeinen Wohlgefallen nicht sofort und einwandfrei zu erringen. Kein vorurteilsloser Besucher aber wird sich dem monumentalen grosszügigen Eindruck des Ganzen entziehen können, und gewiss wird auch die Menge, wenn sie sich erst einmal an die ernste und durchaus eigenartige Schöpfung gewöhnt hat, ihre zweckentsprechende Schönheit zu würdigen verstehen.

Wettbewerb für ein Schwimmbad in den Wettsteinanlagen in Basel.

II.

Zum Abschluss unserer Darstellung der prämierten Entwürfe dieses Wettbewerbs lassen wir auf den Seiten 75 bis 77 dieser Nummer die hauptsächlichsten Grundrisse, Ansichten und Schnitte des mit einem III. Preise ausgezeichneten Projektes Nr. 39 mit dem Motto: „Wasserrose“ von Architekt Karl Indermühle in Bern folgen. Zu dessen Beurteilung verweisen wir auf das preisgerichtliche Gutachten.

Ideenwettbewerb für den „Pont de Pérolles“ in Freiburg.

I.

Wir veröffentlichen auf den Seiten 78 bis 80 eine Anzahl charakteristischer Pläne der in diesem Wettbewerb mit dem ersten und mit zwei zweiten Preisen bedachten Entwürfe und werden Darstellungen der drei je mit einem dritten Preise ausgezeichneten Projekte folgen lassen. Unter Hinweis auf die Mitteilungen über Programm und Preisgericht in

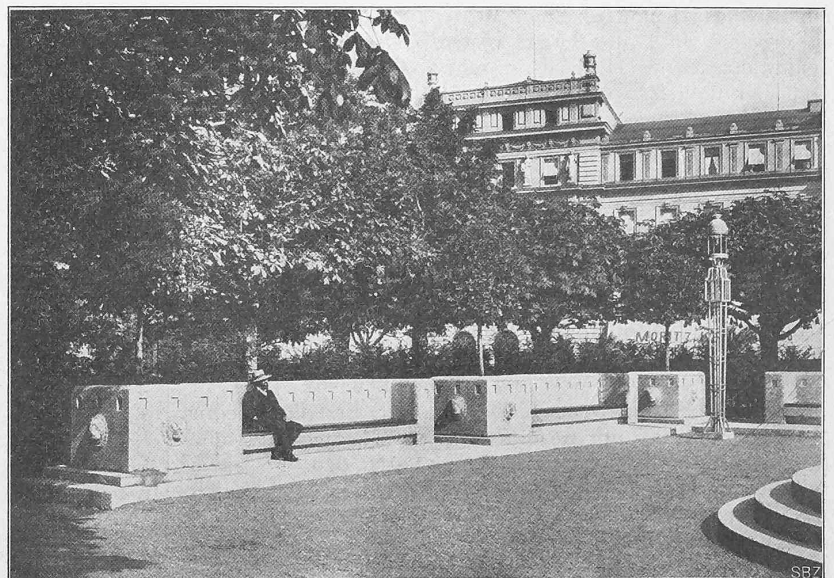


Abb. 4. Bänke und Baumkübel des neuen Kurplatzes in Luzern.

Bd. LI S. 115 fügen wir das Gutachten des letztern bei. Aus diesem haben wir nur das detaillierte Verzeichnis über Abmessungen der sämtlichen eingereichten Projekte weglassen. Das Gutachten lautet: